

## Kastration beim Rüden

Heute wage ich mich mal ein heisses Thema: Kastration beim Rüden! Leute, Ihr könnt Euch die Popcorntüten holen und Euch auf dem Sofa einrichten.

Zu Beginn möchte ich deutlich sagen, dass dieser Blogbeitrag aus meiner persönlichen Sicht als Hundetrainerin abgefasst wurde und sich nicht auf medizinisches Fachwissen stützt.

Im Hundeschulalltag kommt immer wieder die Frage nach der Kastration eines Rüden auf.

- Hund kastrieren, weil er Menschen und Gegenständen aufreitet
- Hund kastrieren, weil alles wichtiger ist als ich
- Hund kastrieren, weil er zu lebhaft ist
- Hund kastrieren, weil er mit Artgenossen nicht klar kommt
- ....

Nun muss ich Euch vielleicht enttäuschen: Alleine von den vier angeführten «Kastrationsgründen» sind drei überhaupt nicht relevant. Der Rüde reitet selten aus sexuellem Trieb Gegenständen und Menschen auf. Meistens ist das ein Stress- und/oder Erziehungsproblem. Im schlimmsten Fall verschlimmert sich das Problem sogar nach der Kastration. Weil der Hund durch die Geschlechtsneutralität unter Stress gerät.

Ist ein Hund aussenorientiert und nimmt keine Notiz von mir, dann liegt es an mir mich mit dem Hund richtig zu beschäftigen, an der Bindung zu arbeiten und mich zum Nabel der Welt zu machen. Da kann das Skalpell gar nichts ausrichten.

Wenn der Hund zu lebhaft ist, kann Kastration keine Lösung sein. Man muss sich vor dem Hundekauf im Klaren sein, was die Haltung eines Hundes bedeutet, wieviel Zeit und körperliche Aktivität wir investieren können und wollen. Einen lebhaften Hund einfach zu kastrieren ist garantiert nicht des Rätsels Lösung und zieht andere Probleme mit sich. Es ist wichtig, den Hund typ- und artgerecht auszulasten. Heute gibt es fast für jeden Hundetyp die richtige Beschäftigung.

Wenn der Hund nicht mit Artgenossen zurecht kommt, muss zuerst der Grund für das Verhalten gesucht werden. Ist der Hund unsicher und/oder ängstlich, dann ist eine Kastration komplett das Falsche. Durch die neue Geschlechtsneutralität und das fehlende Testosteron ist es gut möglich, dass die Unsicherheit noch weiter zunimmt und in Angstaggression ausartet. Leider merkt man das erst, wenn es zu spät ist. In solchen Fällen rate ich immer zur chemischen Kastration. So können die Veränderungen im Wesen des Hundes beobachtet und über ein Pro und Contra Kastration in Ruhe nachgedacht werden. Sollte sich der Hund durch die chemische Kastration negativ oder gar nicht verändern, muss weiter an der Erziehung gearbeitet werden (was natürlich auch während der Wirkung der chemischen Kastration gemacht werden muss).

Was ein komplettes Tabu bei der Kastration eines Rüden ist, ist m.E. die Frühkastration (vor der Geschlechtsreife, welche mit der Pubertät im Alter von 5 bis 8 Monaten einsetzt). Für mich persönlich ist auch bei einer Kastration vor der Zuchtreife (12 bis 18 Monate) eine Frühkastration und damit verwerflich. Warum? Es ist noch gar nicht klar, ob sich der Rüde sexuell sehr triebig sein wird und damit ist auch unklar, ob eine Kastration überhaupt von Nöten sein wird.

Wenn ein Rüde nicht zum Fressensverweigerer, Dauerheuler oder Streuner wird, wenn häufige Hündinnen in der Gegend sind, ist es kontraindiziert, den Hund kastrieren zu lassen. Viel besser ist es, an der Erziehung resp. Beziehung des Hundes zu arbeiten und da bin ich immer gerne behilflich.